Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr
Nachmittags 4—6 Uhr.
(für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.)

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 22,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,950.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 179. Dienstag den 28. Juni 1881. 75. Jahrgang.

Zur gefälligen Beachtung.

Um bei Ausgabe der Legitimationskarten zum Abholen des Tageblattes beim Quartalwechsel den Andrang möglichst zu beschränken, können die geehrten Abonnenten

Karte und Rechnung bereits von heute an

in Empfang nehmen lassen.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Reinigung des Hochreservoirs der städtischen Wasserleitung wird in der Nacht vom 2. zum 3. Juli, die Spülung der Hauptröhren in der Nacht vom 4. zum 5. und vom 5. zum 6. Juli, endlich vom 6. Juli laufenden Jahres an die Spülung durch die Zweigposten am Tage stattfinden, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Leipzig, den 22. Juni 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Eichorius.

Bekanntmachung.

Die von uns am 19. vorigen Monats zum Verkaufe versteigerten **Bauplätze**
Nr. 23 an der alten Elster
Nr. 25 an der äußeren Fregestraße
sind den Höchstbietern zugeschlagen worden und werden daher in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die übrigen Bieter darauf ihrer Gebote hiermit entlassen.

Leipzig, den 24. Juni 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Die **Färberstraße** wird vom 30. dss. Mts. ab auf der Strecke zwischen Naunhofer Steinweg und Gustav-Adolph-Straße wegen der dort vorzunehmenden Pflasterarbeiten, insoweit als diese Arbeiten dies nöthig machen, **für allen Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 27. Juni 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Harrwitz.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden allhier erstatteter Anzeige zufolge:

1) Eine silberne **Cylinderuhr** mit Secunde, im Innern des Deckels „Hamburg" eingravirt, Nr. 12258, aus einer Wohnung in Nr. 16 der Zeitzer Straße, am 20. d. M. Vormittags;

2) eine **ebensolche** mit Goldrand, ohne Secunde, mit geriefter Rückseite und der Fabriknummer 49136, mittelst Taschendiebstahls in der Promenade am Peterspforte, in der Nacht vom 20. bis 21. d. M.;

3) ein **Sommerüberzieher** von schwarzem Stoff, mit zwei Brusttaschen, schwarzem, mit seidenen Fäden durchzogenem Futter, im Henkel mit dem Namen H. Voigt, Leipzig — in einer Tasche befanden sich zwei **Taschentücher**, sowie eine **Cigarrenspitze** von Bernstein —, aus einem Tanzlocale in Nr. 33 der Zeitzer Straße in der Nacht vom 19—20. d. M.;

4) ein **Damen-Umhang** von schwarzem Diagonalstoff, der Kragen mit schwarzen Perlen und Spitzen, der untere Theil mit schwarzen Fransen besetzt, zu gleicher Zeit im nur genannten Locale;

5) eine silberne **Cylinderuhr** mit Goldrand, ohne Secunde, im Innern des Deckels der Name „Emil Junge Rothwasser" eingravirt, aus einer Wohnung in Nr. 23 der Sternwartenstraße, am 20. d. M. Vormittags;

6) eine **Geldsumme von 15 Mark** in bis. Silbermünze, aus einem Wächterhäuschen am Wangerplatze, in der Zeit vom 18. bis 20. d. M.;

7) eine **Geldsumme von 40 Mark** in 4 Kronen, aus einer Wohnung in Nr. 27 der Tauchaer Straße am 11. d. M.;

8) ein großer eiserner **Kessel**, von einem Neubau in der Theilstraße, vom 19.—20. d. M.;

9) eine **Geldsumme von 13 Mark** in einer Krone und einem Thaler, aus einer Wohnung in Nr. 24c der Zeitzer Straße, vom 19.—21. d. Mts.;

10) eine **Partie getragene Arbeitskleider** —, ferner eine **Partie Handwerkszeug** —, aus einem Neubau in Nr. 10 der Humboldtstraße, in der Zeit vom 18.—20. d. M.;

11) ein **Block Blei**, ca. 9 Kilo schwer, grz. „J. & L.", aus einer Niederlage in Nr. 22 der Königsstraße am 20. d. Mts.;

12) ein **Paar Hosen** von dunkelgrauem, schwarz gestreiftem Cort, aus einem Geschäftslocale in Nr. 4 des Böttchergäßchens am 21. d. Mts. Abends;

13) ein **weißleinenes Frauenhemd**, ein braungenarbter **Frauenrock**, zwei **Paar Frauen-Zeugstiefeletten**, zwei Paar weiße **Frauenstrümpfe**, grz. „A. S.", und 4 Ellen blaugedrucktes **Zeug**, aus einer Wohnung in Nr. 50 der Sidonienstraße am 20. d. Mts.;

14) eine **Partie** getragene **Frauen- und Kinderkleider**, verschiedenartig, aus einem Gartenhäuschen in Nr. 4 der Herfortstraße am 23. bd. Mts. Nachmittags;

15) zwei weiße **Waffelbettdecken**, zwei **Bettüberzüge** von weißem Battist, zwei weiße **Kopfkissenüberzüge**, sechs weißleinene **Tischtücher**, drei ebensolche **Servietten**, sämmtlich „R. K." grz., ferner sieben weißleinene **Herrenoberhemden**, sechs Paar weiße **Frauenstrümpfe**, R. K. grz., zwei weiße **Nachtjacken**, zwölf weißleinene **Damenkragen**, siebenundzwanzig weißleinene **Taschentücher**, H. S., R. K. und L. B. grz., zwölf buntfarbige **Kindertaschentücher**, H. S. bez. E. S. grz., und vierundzwanzig Paar weiße **Kinderstrümpfe**, von einem Trockenplatze an der Schreberstraße am 21. bd. Mts. Nachmittags;

16) ein braunes **Wollstiln-Jaquet** mit schwarzem Futter, in einer Tasche befanden sich zwei dunkle **Taschentücher**, sowie ein blauer Schlips, ferner ein **grünes Tuch**, ca. 2 Meter lang, aus der Hausflur in Nr. 5 der Kaiser-Wilhelmstraße am 23. bd. M. Vormittags;

17) ein **Paar gestickte Hausschuhe** mit hautcorrirtem Futter, aus einer Wohnung in Nr. 4 der Glockenstraße am 24. bd. M. Vormittags;

18) ein schwarzlederne **Geldtäschchen** mit gelbem Schloß, enthaltend 6 Mark in zwei Thalern, sowie ½ Lotterieloos der Braunschweiger Landeslotterie, Nr. 82,438, aus einem Wäscherhäuschen im neuen Friedhofe am 25. bd. M. Mittags;

19) eine **silberne**, langgliederige **Uhrkette**, sowie ein **Cigarrenetui** von Elfenbein mit gelbem Bügel, worauf die Buchstaben „O. T." eingravirt sind, aus einer Wohnung in Nr. 13 der Ritterstraße, in der Nacht vom 25.—26. d. M.;

20) eine **silberne Remontoiruhr** mit Goldrand und geriefter Rückseite, im Innern des Deckels die Nr. 5953 eingekritzelt, nebst kurzer goldener Schuppenkette, mittelst Taschendiebstahls von der Dresdner bis zur Ritterstraße, am 25. d. M. früh;

21) eine **grau- und schwarzmelirte Stoffweste** mit zwei Reihen Steinmußknöpfen, aus einer Wohnung in Nr. 13 der Reichsstraße, in der Zeit vom 23.—25. d. M.;

22) ein **enganliegendes Frauenjaquet** von schwarzem geriefften Stoff, ein **schwarzes Kaschmirtuch**, mit schwarzen Fransen besetzt, sowie ein **weißer Frauen-Strohhut**, mit gelbem Bande ausgeputzt, aus einem Tanzlocale in Nr. 9 der Mittelstraße in der Nacht vom 26. bis 27. dss. Mts.;

23) ein **braunlederne Portemonnaie**, enthaltend ca. 19 ℳ in drei Fünfmarkscheinen und kleiner Münze, aus einer Wohnung in Nr. 23 der Sternwartenstraße, am 26. dss. Mts. Nachmittags;

24) eine **silberne Cylinderuhr** ohne Goldrand, mit Secunde und defectem Glas, eine **Reise-Umhängetasche** von schwarzem Glanzleder, ein Paar **braunwollene Socken**, drei weißleinene **Umlegekragen**, ein **Notizbuch**, ein **braunlederne Cigarrenetui** mit gelbem Bügel, eine kleine **Tabakspfeife**, ein **buntes Taschentuch**, sowie ein Geldbetrag von **3 ℳ**, aus einer Wohnung in Nr. 14 der Hohen Straße am 26. d. M. früh;

25) zwei **Etuis** mit je einem silbernen **Messer, Gabel und Löffel**, ein goldener **Ring** mit blauem Stein und eine **Cigarrenspitze** von Meerschaum, aus einer verschlossenen Bodenkammer in der 4. Etage des Grundstücks Peterstraße Nr. 26/27 in der Nacht vom 25. zum 26. d. M.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Sachen oder den Thäter sind bei der Criminal-Abtheilung des Polizei-Amts ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 27. Juni 1881.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Dr. Rüder. Kuschke.

Anzeige.

Die öffentlichen Prüfungen der Hebammen-Schülerinnen werden am 28., 29. und 30. bd. Mts., jedesmal von 3—5 Uhr, im Hörsaale des Trier'schen Instituts stattfinden.

Leipzig, den 27. Juni 1881.

Professor Dr. Credé.

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Coupons unserer Obligationen werden an der Casse des Herrn **Alexander Werthauer** (Markt Nr. 13, Stieglitzen's Hof, Treppe C. 1. Etage) an den gewöhnlichen Geschäftstagen in den Vormittagsstunden **vom Verfalltage** an eingelöst.

Leipzig, den 15. Juni 1881.

Der Vorstand
der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 28. Juni.

An den Beschlüssen des Bundesraths über das Unfallgesetz, das Innungs- und Stempelsteuergesetz interessirt vor Allem der Gegensatz, in welchen die Regierungen dadurch zu dem Andrängen der Reactionsparteien sich gestellt haben. Alle Liebesmüh der vereinigten Conservativen und Klerikalen, welche gerade in diesen drei Fällen die entgegengesetzten Beschlüsse herbeizuführen sich beflissen zeigten, war und blieb also vergebens. Man würde sich indessen liberalerseits täuschen, wenn man die Sache damit als abgethan betrachten und glauben wollte, daß beispielsweise die conservative Agitation für mehr oder weniger verschämte Zwangsinnungen nunmehr in ihrem Eifer erlahmen werde. Das wird sie durchaus nicht, sondern im Gegentheil nur noch stärker da einsetzen, wo sie es schon in den letzten Jahren mit Erfolgen gethan, welche leugnen zu wollen höchst unklug wäre. Die Handwerker- und Gewerbevereine und namentlich auch die landwirthschaftlichen Vereine werden nach allen Richtungen im Sinne der Zwangsinnungen bearbeitet werden. Die Liberalen ihrerseits können Dem gegenüber nichts Besseres thun, als wenn sie die Bildung freier Innungen nach Möglichkeit unterstützen und, was an ihnen ist, dafür sorgen, daß sich dieselben als Institutionen des 19. Jahrhunderts bewähren. Insbesondere aber auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sollten auch ohne den vielberufenen Absatz 3 des noch weit mehr berufenen §. 100e die Erfolge erzielt werden, welche den Handwerkerkreisen selbst die Augen darüber öffnen müssen, daß es auch ohne die staatliche Lenkung geht, wenn man nur will. Was die Börsenbesteuerungs-Agitation betrifft, so wird dieselbe ernsthaft fürs Erste wohl von keiner Seite mehr betrieben werden; Fürst Bismarck braucht eben „Geld, mehr Geld", als diese conservativen Experimente zu ergeben versprechen, und nachdem er durch den Mißerfolg der Steuerprojecte der letzten Session den Beweis dafür erbracht zu haben glaubt, daß nur große und durchgreifende Mittel helfen können, richtet sich jetzt das ganze Streben des Kanzlers und seiner Freunde darauf, sich die Zustimmung zu einer Finanzpolitik zu sichern, welche wesentlich auf eine höhere Besteuerung des Tabaks und der Getränke abzielt. Dabei läßt sich aber schon jetzt erkennen, daß der Widerstand, welchem diese finanzpolitischen „Reformpläne" in conservativen Kreisen begegnen werden, viel stärker sein wird, als er auf liberaler Seite jemals gewesen und noch ist, soweit das Tabaksmonopol oder eine auf dasselbe hinauslaufende stärkere Heranziehung des Tabaks in Betracht kommt. Mit welchen Empfindungen die Agrarier nun gar die Aussicht auf eine erhöhte Getränkesteuer begrüßen, ist aus der Kenntniß der Personen und ihrer politisch-egoistischen Strebungen ohne Weiteres klar. Mit ihren Leistungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung werden die Conservativen und Klerikalen bei den Wahlen wohl am meisten zurückhalten müssen, denn es steht ihnen in dieser Hinsicht einerseits der Kanzler nicht im Rücken und andererseits werden die Socialdemokraten es nicht versäumen, die unleugbare Thatsache auszubeuten, daß die Deutschconservativen in dem Bestreben, um jeden Preis mit dem Heiligenschein der Arbeiterfreundlichkeit in die Wahlagitation eintreten zu können, in den ärgsten Widerspruch gerathen sind. Dann um nur irgend Etwas zu Stande zu bringen, haben sie es mit leichtem Herzen auf sich genommen, späterhin Das zu thun, was sie zuerst zurückwiesen, nämlich den Arbeiter, der doch gewiß ein Stück vom „kleinen Mann" ist, aufs Aeußerste zu belasten in Consequenz des Beschlusses, nach welchem der Betriebsunternehmer zwei Drittel, der Arbeiter aber ein Drittel der Prämie zu zahlen gehabt hätte.

Der Vertrag mit Hamburg ist am Sonnabend vom Bundesrath genehmigt worden. Hamburg hat darauf den Anschluß auf Grund des Art. 34 der Verfassung beantragt und dieser Antrag ist sogleich angenommen worden. Die Ausschüsse für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr und für Rechnungswesen sind beauftragt, Vorschläge wegen des Vollzuges zu machen. Weiter hat der Bundesrath die vom Reichstage abgeänderten Entwürfe des Innungsgesetzes und ferner das Stempelabgabengesetz angenommen. Sodann gelangten zur Annahme das Gesetz wegen der Eichung der Schankgefäße und die Vorlage wegen Einschränkung der Ausgabe von 20- und 5-Markscheinen.

Es ist ein Irrthum, wenn ziemlich allgemein angenommen wird, daß die Herbstsession des preußischen Landtags nur ganz kurze Zeit währen und nur zu dem Zwecke zusammenberufen werden solle, um die Verfassungsänderung zu bewirken, die für die anderweiten Berufsfristen von Reichs- und Landtag nothwendig ist. Vielmehr ist nach guten Quellen zu erwarten, daß eine ganze Reihe wichtiger Vorlagen, für deren Aufschub die betheiligten Ressortminister nicht die Verantwortung tragen zu sollen glauben, dem Abgeordnetenhause zugehen wird. Daß zu dieser Garnitur auch ein Gesetz betreffend die Verlängerung des kirchenpolitischen Friedensgesetzes vom 14. Juli v. J. gehört, ist so gut wie zweifellos. Von weiteren dringenden Aufgaben, wenigstens nach der Meinung der Regierung, stellt sich aber vor Allem der Erwerb der Rhein-Nahebahn dar; und wenn es auch s. Z. eine übertriebene Behauptung war, daß die Angelegenheit für wichtig genug erachtet werde, um ihretwegen eine außerordentliche Sommersession des Landtags zu veranstalten, so ist doch als sicher anzunehmen, daß man regierungsseitig keine Gelegenheit vorübergehen lassen wird, wo sich die verfassungsmäßige Zustimmung zum Ankauf der strategisch mächtigen Linie erreichen läßt. Daß auch die in der vergangenen Session gescheiterten Entwürfe, betreffend die Verwendung der Ueberschüsse der Staatseisenbahnen und bezüglich der Bildung eines Landes-Eisenbahnraths das Abgeordnetenhaus so bald beschäftigen werden, ist zu bezweifeln. Der Minister Maybach hatte jene Vorlagen in loyaler Ausführung früher gegebener Zusage gemacht; indessen man weiß, daß er ganz plötzlich auf eine einflußreiche Ministerthätigkeit des Herrn Bitter stieß, der namentlich durch das Gesetz über die Errichtung eines Eisenbahn-Reservefonds seine Selbstständigkeit und seinen Einfluß auf die Gestaltung des Budgets bedroht glaubte. Im Verkehrsministerium scheint man nun aber nicht gesonnen, Zugeständnisse an das andere Ressort zu machen, wenigstens verlautet bisher Nichts, was auf eine Revision der gedachten Entwürfe im Sinne des Chefs der Finanzverwaltung und nebenbei auch im Sinne des Fürsten Bismarck schließen ließe, der sich u. A. mit der von Herrn Maybach gewollten Berufung von Landtagsabgeordneten in den Landeseisenbahnrath nicht recht befreunden konnte.

Dem Vernehmen nach werden die Arbeiten zur Befestigung Kiels nach der Landseite hin noch im Laufe des Sommers in Angriff genommen werden. Sie sollen eifrig gefördert werden. Zunächst sollen ca. 20 Millionen Mark dafür ausgeworfen sein. Die neue Fortificationsbehörde ist bereits in Thätigkeit getreten. Hand in Hand mit dem definitiven Entschlusse, Kiel mit einem Kranze der stärksten Forts zu umgeben, scheint die Absicht zu gehen, die Position Düppel-Sonderburg als befestigten Punct aufzugeben. Die von dem Militairfiscus für die Befestigungszwecke erworbenen Ländereien sind der Stadt Sonderburg wieder zu Kauf angetragen, so daß die Niederlegung der dortigen Festungswerke wie die der Düppler Schanzen demnächst zu erwarten steht. In eingeweihten Kreisen soll man dies Resultat mannigfacher Erwägungen schon seit längerer Zeit erwartet haben.

In österreichischen Blättern ist wieder einmal davon die Rede, daß demnächst in Breslau die Wahl eines „Bisthumsverwesers" erfolgen solle. Nach einer Uebereinkunft zwischen Berlin und Rom bleibe der Fürstbischof Förster bis zu seinem Ableben im Genuß der Pfründe. Um einen Bisthumsverweser kann es sich aber keineswegs handeln, da keine Erledigung des Bischofsamtes (in den Augen der Curie) vorliegt, indeß ist der Gedanke nicht ausgeschlossen, daß für Breslau, wie eben erst in Straßburg und Metz geschehen, ein Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge bestellt würde. Mit dem hohen Alter des Breslauer Prälaten wäre ein solches Vorgehen auch dem streng ultramontanen Klerus und Volke gegenüber, die von irgend welcher Nachgiebigkeit gegen den Staat Nichts wissen wollen, genugsam gerechtfertigt. In einem zwar nicht gleichen, aber doch ähnlichen Falle hat man ja auch dem Erzbischof Clemens August von Köln in Johannes von Geißel einen Coadjutor gegeben. Uebrigens verlautet, daß man auch in Oesterreich nur das Ableben Dr. Förster's erwarte, um ernstlich an die Lostrennung des österreichischen Theils von dem Sprengel des Bisthums Breslau zu gehen. Die preußischen Bezirke, welche jetzt noch zu den Erzbisthümern Olmütz und Prag gehören, würden natürlich bei dieser Gelegenheit an Breslau gegeben. Freilich würde Das den Breslauer Bischof für den Verlust der reichen Einnahmen aus Oesterreichisch-Schlesien bei Weitem nicht entschädigen.

Der König von Baiern hat unter huldvoller Anerkennung das Gesuch des Ministers des Innern, v. Pfeuffer, um Entlassung von seinem Posten genehmigt und den Regierungs-Präsidenten in Oberbaiern, Freiherrn v. Feilitzsch, zum Minister des Innern ernannt. Der bisherige Minister v. Pfeuffer wird Präsident in Oberbaiern und ist gleichzeitig in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Der beiderseitige Amtsantritt erfolgt am 1. Juli.

In der italienischen Abgeordnetenkammer erklärte in Beantwortung einer Interpellation des Deputirten Damiani der Minister des Auswärtigen, daß die eingegangenen officiellen Nachrichten den Uebertreibungen der Journale bezüglich der Zahl der Opfer in Marseille widersprächen. Es sei eine Untersuchung angeordnet worden, und würden auf Verlangen des italienischen Consuls als Zeugen auch Italiener vernommen werden. Unter den Todten sei nur ein Einziger als Italiener erkannt worden. In den Hospitälern lägen 13 Verwundete italienischer Nationalität; vielleicht befänden sich noch einige Italiener in Privatpflege; auf keinen Fall aber würde die Gesammtzahl dadurch erheblich verändert werden. Verhaftet seien zweihundert, Italiener und Franzosen, hiervon wurden bereits einige freigelassen, die anderen den Gerichten überliefert. Ungefähr 200 Personen seien in Folge der Ereignisse nach Italien zurückgekehrt. Was die Vorgänge in Genua betreffe, so sei daselbst kein Franzose verwundet, überhaupt nicht einmal belästigt worden. — Der Minister ersuchte schließlich alle Uebertreibungen zu vermeiden, durch dieselben seien die letzten Demonstrationen verursacht worden, und bat um die Mitwirkung Aller zur Wiederherstellung der Ruhe. Das Ministerium sei sich seiner Pflicht bewußt und rechne auf die Unterstützung der Kammer, um im Namen der Nation sprechen zu können. Dasselbe werde sich bemühen, die Veranlassung der Vorfälle klarzulegen. — Der Interpellant erklärte sich von der ertheilten Auskunft befriedigt.

Die Unruhen in Marseille haben nicht nur ein politisches, sondern auch ein hohes socialpolitisches und volkswirthschaftliches Interesse. Offenbar ist bei jenen Vorfällen neben den nationalen Leidenschaften auch eine ökonomische Triebfeder, der Concurrenzneid der eingeborenen französischen Arbeiterbevölkerung gegen die italienischen „Eindringlinge", gar sehr mit im Spiele gewesen. Die Zahl der italienischen Arbeiter in Marseille wird auf gegen 50,000, die der italienischen Bevölkerung in jener Stadt überhaupt auf etwa 70,000 geschätzt. Auch in anderen Gegenden Frankreichs fehlt es nicht an beträchtlichen Massen fremdländischer Elemente. Die Zahl der Deutschen in Paris ist trotz aller feindlichen Gegensätze zwischen den beiden Nationen eine sehr bedeutende, und im nördlichen Frankreich giebt es Fabrikorte, wo die Zahl der belgischen Einwanderer drei Viertel der Arbeiterbevölkerung beträgt. Nach der officiellen Statistik sind in ganz Frankreich 800,000 Ausländer ansässig. Zu bedauern ist nur, daß Frankreich nicht verstanden hat, sich diese ausländischen Elemente gehörig einzuverleiben. Dieselben gehen fremd, ja feindselig neben der einheimischen Bevölkerung einher, was dann im gegebenen Moment zu so peinlichen Ausschreitungen führt, wie sie früher die Deutschen in Paris, neuerdings die Italiener in Marseille an sich erfahren mußten. Und doch bedarf Frankreich dieser Ausländer dringend, nicht nur zu commerziellen, industriellen und sonstigen wirthschaftlichen Zwecken, sondern weit mehr noch zur Ausfüllung der bedenklich zunehmenden Lücken in seiner Bevölkerung. Die Abnahme der Geburten in Frankreich ist seit 1874 so erheblich, daß der Zeitpunct sich mit Sicherheit voraussberechnen läßt, zu welchem die Nachbarvölker, Deutsche und Italiener, Frankreich um ein Drittel der Bevölkerungsziffer überflügelt haben werden. Die Zahl der Geburten in Frankreich betrug 1873: 966,000, 1874: 954,000, 1878: 937,000, 1879: 936,000. Den Gefahren, die Frankreich aus der leider fortbestehenden, von Jahr zu Jahr zunehmenden Unfruchtbarkeit seiner Bevölkerung erwachsen, kann das Volk nur noch dadurch steuern, daß es auf eine raschere, innigere Verschmelzung der ausländischen mit der eingeborenen Bevölkerung hinarbeitet und seine Anziehungskraft für die mit Bevölkerungsüberschüssen gesegneten Nachbarländer zu erhöhen sucht. Zu diesem Zwecke werden die Gesetze über die Naturalisation der Ausländer im Sinne der Vereinfachung und Erleichterung abzuändern sein. Auf diese Weise wird es Frankreich vielleicht gelingen, seine Bevölkerung immer von Neuem zu ergänzen und zu erfrischen, während es bisher das ihm so nothwendige „frische Blut" durch erschwerende Gesetze und Sitten und durch die damit in Zusammenhang stehenden leidigen Fremdenhetzen zurückgeschreckt hat.

Die Stimmung über die Ereignisse in Algier ist in Pariser Deputirtenkreisen eine sehr erregte, da die letzten Nachrichten die Lage der Colonie noch in weit schlimmerem und ernsterem Lichte erscheinen lassen, als selbst die größten Pessimisten geglaubt hatten. Bu Amena hat wahre Gemetzel unter den französischen und spanischen Ansiedlern und den mit der Alfa-Ernte beschäftigten Arbeitern in der Umgegend von Saida angerichtet. Hunderte sind niedergemacht, weder Weiber noch Kinder verschont und viele von jenen aufständischen arabischen Schaaren mit fortgeschleppt worden. Ebenso haben die französischen Colonnen theilweise die blutigsten Niederlagen erlitten. Es herrscht allgemeine Erregung gegen das algierische General-Gouvernement, welches durch trügerische optimistische Telegramme die Wahrheit so lange verhüllt hat. Die Presse und zwar die republikanische an der Spitze macht sich zum Echo dieser Entrüstung und fordert energisch eine Untersuchung und die unnachsichtliche Bestrafung der Schuldigen. Gegen den Gouverneur Albert Grevy äußert sich die Presse in schroffer Weise. Auch die „République Française" verlangt strengstens Einschreiten gegen Die, deren Kurzsichtigkeit und Fehler jene Ereignisse verschuldet haben. Es ist schwer denkbar, daß es möglich sein wird, Albert Grevy auf seinem Posten zu erhalten.

Nachrichten aus Saida zufolge hätte sich Bu Amena zwischen der Colonne des Obersten Malaret bei Hassibamma und der Colonne des Obersten Détrie bei Kreidar hindurch neuerdings nach Norden gewendet, vermuthlich um nach Marchufean zu gelangen, einer Station der Alfa-Gesellschaft, wo sich große Vorräthe an Lebensmitteln befinden. Gerüchtweise verlautet, daß Bu Amena bereits in der Nacht vom 22. auf den 23. d. seine Razzias begonnen habe.

Die amtliche „Gaceta" von Madrid veröffentlicht das Decret des Königs, durch welches die Cortes aufgelöst, die Neuwahlen auf den 21. August anberaumt und die Kammern zum 20. September einberufen werden.

Der „Regierungsbote" in Petersburg veröffentlicht ein Telegramm des diplomatischen Agenten in Bulgarien, Hitrovo, aus Rustschuk vom 12. d., in welchem Dieser die Reise des Fürsten Alexander beschreibt und den enthusiastischen Empfang hervorhebt, welchen Derselbe bei der Bevölkerung fand. In Rustschuk sei der Fürst von einer Deputation der Einwohnerschaft begrüßt worden, welche eine Adresse überreichte, worin dem Fürsten das vollste Vertrauen ausgesprochen wird. Dieselbe Deputation habe auch ihm (Hitrovo) eine Adresse zugestellt, in welcher dem Kaiser Alexander und dem russischen Volke für die Unabhängigkeit Bulgariens, sowie für die Einsetzung des Fürsten Alexander gedankt wird. Den gleichen Gefühlen gaben auch andere Deputationen, aus Varna, Silistria und Turtukai Ausdruck.

Dem „Golos" zufolge wird in Petersburg eine besondere Commission zur Ausarbeitung eines allgemeinen Ausnahmegesetzes bestellt werden, welches in sämmtlichen Fällen in Anwendung kommen soll, wo es nothwendig sein wird, die Machtbefugnisse und die gesetzliche Gewalt der Verwaltung zu stärken. Als Mitglieder der Commission werden Kachanoff, Mitglied des Reichsraths, der Adjunct des Ministers des Innern, Tscherewin, Stadthauptmann Baranoff, Generalmajor Suroff und je ein Vertreter des Kriegs- und Justizministeriums genannt. Den Vorsitz würde Kachanoff führen. Die Commission soll mit ihren Arbeiten sofort beginnen.

Das „Journal de St. Pétersbourg" bezeichnet die von

SLUB
Wir führen Wissen.